

BESPRECHUNGEN

Orden

HOLTZ, Leonard: *Geschichte des christlichen Ordenslebens*. Köln: Benziger 1986. 405 S. Kart. 38,-.

Das vorliegende Buch will keine „kritisch-historische“ Arbeit sein (19), sondern heutigen Menschen, auch Nichtchristen, einen lebendigen Einblick in den Sinn des katholischen Ordenslebens und seine Entwicklung von den Ursprüngen her bis in die Gegenwart hinein geben. Dabei liegt der Akzent weithin auf dem Eingebettetsein des Phänomens „Orden“ in die Kirchengeschichte, die Kulturgeschichte und sogar in die politische Geschichte (die Geschichte der Macht), hauptsächlich im Raum des Abendlands. Im Hinblick auf dieses Programm hat der Verfasser seinen Stoff in vier große Zeitabschnitte eingeteilt: in den Zeitraum der alten Kirche (bis etwa 700), des frühen und hohen Mittelalters (bis etwa 1300), der großen gesellschaftlich-politischen Wandlungen bzw. der religiös-weltanschaulichen Reformen (bis zur Französischen Revolution) und endlich des Industriezeitalters (bis zur Schwelle des zweiten Jahrtausends).

Da der Verfasser sich schon seit längerem – wie seine Publikationen zeigen – mit dem katholischen Ordensleben befaßt und eine Menge Literatur eingearbeitet hat, kann er seinen Lesern ein eindrucksvolles Bild (bisweilen mit interessanten Details) von der Bedeutung der Orden in Kirche und Welt, von ihrer Gläubigkeit, ihrem missionarischen und gesellschaftlichen Wirken vermitteln, ohne zu unterschlagen, daß auch sie, wie alle irdischen Einrichtungen, der menschlichen Schwäche ihren Tribut gezahlt haben: Ihre Geschichte ist ein Auf und Ab von Blüte und Niedergang. Von der Auseinandersetzung der Orden mit der Reformation (besonders mit Luther) ist gebührend und in einem ökumenischen Geist die Rede. Der Appell des Zweiten Vatikanischen Konzils zu einer den veränderten Zeitumständen „angepaßten Erneuerung“ des Ordenslebens ist skizzenhaft, aber sorgfältig notiert.

Wer theologisch und spirituell Genaueres über das urkirchliche Aszetentum, den Ursprung des Mönchtums, die Entwicklung von den „Bettelorden“ zu den späteren apostolischen „Gesellschaften“ bzw. „Kongregationen“ wissen will, muß zu anderen Werken greifen, von denen der Autor in seinen Anmerkungen einige angezeigt hat. Ähnliches gilt vom geistlichen Profil der großen Orden (Dominikaner, Franziskaner, Jesuiten) aufgrund des Charismas ihrer Gründer. Hier haben neuere Studien dieser Orden aus den Quellen Beachtliches zutage gefördert. Wie sehr die Rückkehr zu den Quellen und ihre Aufarbeitung die Orden gegenwärtig beschäftigt, zeigt die derzeitige Auseinandersetzung innerhalb des Ordens der Unbeschuhten Karmelitinnen. Zu den ermutigenden Worten des Autors hinsichtlich der Zukunft des Ordenslebens in der heutigen Krise sollte man noch hinzufügen den neu zu erlernenden Umgang der Ordensleute mit jungen Menschen unserer Zeit.

F. Wulf SJ

BÖSEN Willibald: *Auf einsamer Straße zu Gott. Das Geheimnis der Kartäuser*. Mit Illustrationen von Gordana Köllner. Freiburg: Herder 1987. 191 S. Kart. 19,80.

Das Buch ist nicht von einem Kartäusermönch geschrieben, der hier etwa sein Leben schilderte oder die Spiritualität des Kartäuserordens darzulegen versuchte, sondern von einem Laien, der sich menschlich und religiös in dieses Ideal und seine Jünger verliebt hat. Dabei sind es aber keineswegs die bloß subjektiven Gedanken und Impressionen des Verfassers, die man hier erfährt, sondern Zeugnisse der Mönche selbst, in Form von Tagebuchblättern, Gesprächen und Briefen. Im Lauf der Zeit und nach immer neuen Anläufen hat der Verfasser das Vertrauen einiger verantwortlicher Patres und Brüder gefunden. Was sie ihm mitteilen, ist nur dann in die vorliegende

Publikation gelangt, wenn sie ihr Einverständnis dazu gegeben haben. So erhält das Buch eine gewisse Authentizität.

Natürlich wird auch viel Kleinkram vom Leben in der Kartause berichtet (der Verfasser hat zu mehreren Klöstern Zutritt gehabt), aber nur so wird schließlich die ungewöhnliche Lebensweise für den Außenstehenden konkret und vorstellbar. Bemerkenswert ist, daß zur Zeit häufiger als früher junge Männer an die Klosterpforte klopfen und um Aufnahme bitten, weil sie unwiderstehlich den Ruf zu einem radikalen christlichen Leben in sich zu spüren glauben. Und es ist erstaunlich, mit welcher Intensität die jungen Aspiranten die klösterlichen Usancen bis ins einzelne hinein mit ihren Härten übernehmen. Man erfährt dann aber auch, daß von etwa einem Dutzend Postulanten und Novizen durchschnittlich nur vier durchhalten, weil die organische und psychische Gesundheit der Einsamkeit dieses Le-

bens, trotz mancher Erleichterungen in neuerer Zeit (gemeinsame Spaziergänge und ähnliches), nicht gewachsen ist. Anders bei denen, die nach etlichen Priesterjahren mit den entsprechenden Selbsterfahrungen in den Orden eintreten (was hier von einem Jesuitenpater berichtet wird – 111 bis 120 –, geht schon auf eine Neigung des hl. Ignatius zurück, der enge Kontakte mit der Kartause in Köln pflegte).

Für den Leser, dem es in erster Linie um das Eigene und Tiefste der kartusianischen Spiritualität geht, sind zwei Kapitel von besonderer Bedeutung: der anonyme Brief eines langjährigen Kartäusermönchs (98–110) und die Rückschau eines anderen nach fünfzig Jahren seines Klosterlebens (150–163). Was hier über die inneren Erfahrungen (Erfüllungen und Prüfungen) gesagt wird, trägt den Stempel lauterster Echtheit und lohnt die Lektüre.

F. Wulf SJ

Kirche

BOURS, Johannes: *Wer es mit Gott zu tun bekommt*. Schritte geistlicher Einübung in biblische Gotteserfahrung. Freiburg: Herder 1987. 236 S. Lw. 26,80.

Aus Exerzitien ist dieses Buch entstanden, und es könnte wieder zu einem Helfer in Exerzitien werden, es könnte überall dort zur Hand sein, wo Menschen geistlich nach Gott suchen. Worum geht es? Um die Gotteserfahrung im Alten Testament. In 17 Kapiteln führt Bours, ausgehend jeweils von Berichten der Bibel, in die Begegnung der alttestamentlichen Stammväter, Propheten, Könige mit Gott ein. Diese Gotteserfahrungen heben gleichsam jeweils nur eine Seite Gottes und jeweils nur einen Aspekt des seinem Gott begegnenden Menschen heraus. Sie ergänzen sich gegenseitig zu dem am Ende unsagbaren Geheimnis Gott. So heißt es bei Samuel: Wer es mit Gott zu tun bekommt, der muß das Hören lernen. Bei Elija: Wer es mit Gott zu tun bekommt, der wird in der Wüste von ihm gestärkt. Bei David: Wer es mit Gott zu tun bekommt, dem kann es geschehen, daß er vor Freude tanzt. Bours eröffnet zuerst einen Zugang zum biblischen Text, indem

er ihn exegetisch aufschließt; er vertieft seine Aussage durch spirituelle Erfahrungen, durch Lebenserfahrungen; er weckt geistliche Betroffenheit durch Zitate aus geistlichen Schriften und schöner Literatur. Abschließende Fragen dienen der Besinnung und der Selbstkritik – und damit der Umkehr und Änderung des Lebens.

Wie alle Publikationen von Bours atmet auch dieses Buch geistliche Freude und echte Innerlichkeit; es ist sprachlich dicht geschrieben und verrät immer wieder den Ort seines Ursprungs: Exerzitien. Ein Buch, das je neu den Beten auf den Weg zu seinem Gott schicken kann. R. Bleistein SJ

KASPER, Walter: *Theologie und Kirche*. Mainz: Matthias-Grünwald 1987. 322 S. Lw. 48,-.

Das Buch mit seinem sehr generellen Titel ist ein Sammelband mit 15 Beiträgen aus den Jahren seit 1980, von denen mehr als die Hälfte in den vergangenen zwei Jahren erschienen. Ein Text war bislang unveröffentlicht. Je fünf Artikel bilden eine Gruppe unter den Überschriften „Theologie und Dogmatik heute“ (23–134), „Theologie